

Vogtländischer Anzeiger.

45. Stück.

Freitags den 8. November 1805.

Klopstocks Denkmal.

Am 29. September ward auf dem Kirchhofe in Ottenfen bei Altona das Denkmal errichtet, das Klopstocks Gattin dem Andenken des Vielgeliebten, den sie überlebte, weihte, und neben dem Denkmal, welches Er seiner ersten Gattin stiftete, aufstellen ließ. Es ist des Sängers des Messias und ihrer Liebe würdig. Ein Basrelief — die gen Himmel blickende und mit emporgehobener Linken dahin zeigende Religion Jesu, welche ihre Rechte auf die mit Palmen- und Lorbeerzweigen umwundene Urne legt — macht den obern Theil desselben aus. Es ist wie das Ganze von weißem Marmor, und das Werk vortrefflicher, ausdrucksvoller Kunst des berühmten Professors, Herrn Scheffauer in Stuttgart. Unter dem Basrelief liest man folgende schöne und herzliche Inschrift:

Saat von Gott gesäet dem Tage der Garben
zu reifen.

Bei seiner Meta und seinem Kinde ruhet
Friedrich Gottlieb Klopstock.
Er ward geboren den 2ten Julius 1724.
Er starb den 14ten März 1802.

Teutsche, nahet mit Ehrfurcht und mit Liebe
Der Hülle eures größten Dichters.
Nahet, ihr Christen, mit Behmuth und mit
Wonne
Der Ruhestätte des heiligen Sängers,
Dessen Gesang, Leben und Tod Jesum Chri-
stum pries.

Er sang den Menschen menschlich den Ewigen,
Den Mittler Gottes. Unten am Throne liegt
Sein großer Lohn ihm, eine goldne
Heilige Schale voll Christenthänen.
Seine zweite liebende geliebte Gattin, Jo-
hanna Elisabeth,
Setzte diesen Stein
Dem Leiter ihrer Jugend, ihrem Freunde,
ihrem Mann.

Sie harret in Thränen der Stunde,
Welche sie dort, wo der Tod nicht ist,
Wo der Herr die Thränen der Seinen trocknet,
Mit ihm und mit allen, die sie liebte, verei-
nigen wird.

Betet den an, der für uns lebte, starb, be-
graben ward und auferstand.

Mis-

Miscellaneen.

Der Armenbezirks-Director Klein in Wien hat einen glücklichen Versuch gemacht, blinde Kinder zu Geschäften des bürgerlichen Lebens zu bilden. Er brachte einen 9jährigen Knaben, der im 5ten Jahre durch die Blattern das Gesicht verloren hatte, so weit, daß er eine leserliche Handschrift schreibt, eine Schrift mit erhabenen Buchstaben liest, an einer Rechnungsschnur die 4 Rechnungsarten rechnet, die Anfangsgründe der Erdbeschreibung mittelst Landcharten, worauf die Gränzen und Hauptstädte erhaben dargestellt sind, und auf ähnliche Art auch die Noten und musikalischen Zeichen zum Behuf des Harsenspielens und Singens kennt, Vogel- und Fischneze verfertigt, Schnüre klöppeln, stricken, Briestaschen, Nadelbüchsen, Schreibzeuge, Schachteln und Körbchen aus Papier, Pappe und Leder recht hübsch verfertigt u. s. w.

Im Oesterreichischen fährt man (was auch nach einem guten Anfange sonst unter die Seltenheiten gehört) noch immer fort, über die Betrügereien der Bäcker, Fleischhauer, Hörter zc. mit äußerster Strenge zu wachen, und die Uebertreter des Gesetzes mit empfindlichen und entehrenden Leibesstrafen zu belegen.

Im Preussischen ist alles Außerlandeschaffen des Getreides und der Pferde aufs schärfste verboten worden.

Seit mehreren Jahren besteht in Berlin (was man dort selbst nicht wußte) eine Mis-

sionsanstalt für das innere Afrika. Auf Englische Kosten werden eine Anzahl Deutscher, besonders Lutheraner hier gebildet, um den heidnischen Negern an der Küste von Guinea, und vorzüglich den Susuren, das Evangelium in ihrer Landessprache zu predigen.

Die heurige sonderbare rauhe und feuchte Sommerwitterung ist als Folge des vorhergegangenen strengen und langen Winters zu betrachten, durch welchen die nordamerikanischen Flüsse und die nördlichen Meere mit ungeheuren Eismassen bedeckt wurden, die im Frühjahr selbst bis zu Ende des Juny von den Schiffen bis zum 42sten Breiten-Grade herab gefunden worden sind. Diese Eisfelder haben die Atmosphäre erkältet und diese kalte Luft ist bei dem fast unablässig herrschenden Nord- und Nordwestwinde über ganz Europa verbreitet worden.

Unter der Regierung des Französischen Königs Franz I. war folgendes Sprüchwort, von dem man sich nachmals so sehr entfernte, die Norm der Lebensweise:

Steh' auf um fünf, iß zu Mittag um neun;
Abends um fünf Uhr; schlaf ein um neun;
So geht dein Lebensziel gewiß bis neunmal
neun.

Wie wohl würde man sich befinden, wenn dieß Sprüchwort noch allenthalben in voller Kraft wäre.

Prof. Molitor empfiehlt die Knochengallerte als ein ganz vorzügliches Fiebermittel. Man giebt die Gallerte in einer Syrupsdicke oder
auch

auch nur den Tischlerkeim zu $1\frac{1}{2}$ Unzen in 2 Unzen Wasser bei einer gelinden Wärme aufgelöst, wovon der Kranke ein Drittel eine halbe Stunde vor dem Fieberanfall, und die zwei übrigen Drittel nach Beendigung des Fiebers in kurzen Zwischenräumen nimmt. Dieß Mittel wirkte, wo die China gar nichts ausrichtete.

Oekonomische Sachen.

Englische Methode die Butter zu salzen.

In England salzen die Landwirthe ihre Butter auf eine Art, die von der unsrigen sehr abweicht und ihr vielleicht vorzuziehen seyn möchte. Sie nehmen nämlich 2 Theile gutes Küchensalz, einen Theil Zucker und einen Theil Salpeter, stoßen jedes besonders recht klein, mischen dann alles sehr sorgfältig unter einander und salzen dann mit dieser Mischung die Butter. Nur muß diese dabei vorzüglich gut durchkneten und auf 1 Pfund Butter ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Loth solches Zucker und Salpetersalzes genommen, auch die auf diese Art bereitete Butter in guten tüchtigen Gefäßen aufbewahrt werden und wenigstens 3 Wochen stehen, ehe man sie isst, denn eher durchzieht sich das Ganze nicht so, wie es geschehen seyn muß, wenn solche Butter vollkommen gut schmecken soll. Anfangs fricht freilich die kalte Eigenschaft des Salpeters etwas vor; aber diese verliert sich nach und nach ganz und die Butter bekommt, neben einer schönen Farbe, dabei eine so gute

Consistenz und Dauer, daß sie nach 3 Jahren noch von ihrer Güte nichts verliert.

Anekdoten.

In den americanischen Zeitungen findet sich Folgendes. Wayborne, ein Pächter in dem Städtchen Dvid, gieng eines Nachmittags in den Wald, um seine Pferde zu suchen; er nahm seine Büchse und die einzige Ladung mit, die er im Hause hatte. Als er etwa eine Stunde vor Nacht nach Hause gieng, sah er einen großen Bär quer über den Weg laufen. Er feuerte auf ihn; der Bär fiel, erholte sich aber gleich wieder, und lief einer tiefen Schlucht zu, die nicht weit davon war. Das Blut machte eine Spur, welcher Wayborne folgte, so lange er sehen konnte. Er hoffte das Thier Morgens todt zu finden, und gieng nach Hause. Früh, ein wenig vor Tagesanbruch, bewaffnete er sich mit einer Heugabel und einem Beil, und nahm seinen eilfjährigen Sohn mit. Sie suchten den Bären auf. Die Schlucht, in welche er sich den Abend zuvor verborgen hatte, ist an neunzig Fuß tief; es stürzt sich in sie ein drei bis vier Ellen breiter Strom, der unten ein rundes Becken bildet, und sich unter kleinen Gebüschlein hinwindet. Nach vielem Suchen sahen sie den Bären endlich an der Gegenseite der Schlucht unter einem Felsen sitzen, und die Bewegungen seiner Verfolger hüten. Wayborne ließ seinen Sohn zurück, stieg die Schlucht hinab, und die andre Seite hinan. Der Bär hielt sich still; als Wayborne

ne etwa sieben Fuß von ihm war, stieß er mit der Heugabel auf ihn los, fand sich aber in dem Augenblick von den Zähnen des Ungeheuers fest umklammert. Beide rollten wenigstens 25 Fuß in das Becken hinab, während der Bär an seinem linken Arme und an der Brust nagte, und ihm fast die Gurgel zuschnürte. Durch große Anstrengung drängte er seinen rechten Arm so tief in den Rachen, als er konnte, und suchte ihn zu erdrosseln, aber wurde aufs neue durch die Gebüsche noch tiefer hinab ins Wasser gerollt. Der Bär hätte ihn fast bezwungen, er that also sein Aeußerstes, stieß den Kopf des Bären zum Theil unter das Wasser, und machte ihn endlich so schwach, daß er seinen Sohn herunter rufen konnte, welcher aus Besorgniß für seinen Vater halb von Sinnen war. Der Knabe sprang herbei, und schlug dem Bären mit dem Beile den Hirnschädel ein. Wayborne, obgleich ein rüstiger Mann, war kaum im Stande sich fortzuschleppen. Er war über drei Wochen an seinen Wunden bettlägrig, da die linke Schulter und der Arm bis auf den Knochen und die Brust fürchterlich zerfleischt waren. Der Bär wog über 420 Pfund.

Ein ehrlicher Landgeistlicher fand vor Kurzem eine Banknote von hundert Pfund; er machte in den Zeitungen bekannt, daß er bereit sey, sie jedem, der sie genau beschreiben könnte, zurückzugeben. Etliche Tage nachher kam ein anscheinend vornehmer Mann vor das Haus gefahren, und meldete sich als den rechtmäßigen Eigenthümer der gefundenen hundert Pfund.

Note. Der Geistliche fragte ihn, ob er das Datum ic. angeben könnte. Der Herr antwortete, er fürchte, daß er sich nicht aller Umstände genau erinnern könne, aber so viel wisse er noch, daß auf dem Rücken seiner Note der Name „Hill“ mit rother Tinte geschrieben gewesen sey. Hier, sagte der arglose Geistliche, der Alters wegen selbst keine guten Augen mehr hat, sehen Sie, ob der Name darauf steht? Nein, antwortete der Fremde, nachdem er die Note genau angesehen hatte, das ist nicht mein Eigenthum, hier ist die Note wieder, verzeihen Sie, daß ich Ihnen beschwerlich geworden bin! Wenige Tage darauf kam ein anderer Herr zum Geistlichen, und gab eine so pünctlich zutreffende Beschreibung von der Banknote, daß sie ihm sogleich eingehändigt wurde. Beides waren Betrüger, welches durch die endliche Ankunft des wirklichen Verlierers herauskam. Man sieht von selbst, daß der erste während der Ansicht der Banknote sich ihre Unterscheidungszeichen merkte, und sie seinem Helfershelfer sagte.

Auflösung des Buchstabenrätshels im 44. Stück und neues Rätshel.

Ein einz'ges a vorn an gestellt
Macht sehr viel Unterschied in dieser Welt
Und zwar bei Menschen wie bei Thieren;
Doch ist, wie uns das vor'ge Rätshel lehrt,
Die Sache bei den Thieren umgekehrt;
Dort darf das mit dem a nur kriechen
Das ohne a hingegen fliegen;
Statt daß bei uns das Fliegen man erschwert
Dem, der kein a kann vor dem Namen führen.
St.

B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

N e u i g k e i t e n.

Neue Kriegsvorfälle haben sich seit der Capitulation von Ulm, wo, mit den Verwundeten, 36000 Oesterreicher sich als Gefangene ergaben, nicht ereignet, da die Oesterr. Armee in Bayern theils getödtet, theils gefangen, theils versprengt worden und die kleinen Ueberreste sich in die Erbstaaten zurückgezogen haben. Die gefangenen Oesterr. Generale sind vom Kaiser Napoleon sehr gütig behandelt worden. So sprach er zum General Klenau, den er noch als Commandeur des Wurmserschen Regiments gekannt hatte, und einigen andern: „Das Kriegsglück hat seinen Wechsel; kein Wunder also, daß auch sie einmal besiegt wurden.“ Dem Gen. Mack soll er gesagt haben: „Ihr Kaiser führt einen ungerechten Krieg mit mir; ich weiß fürwahr selbst nicht, warum ich mich schlage, und was man mit mir will &c. Ich verlange ja nichts auf dem westen Lande; nur Kriegsschiffe, Colonien und Handel will ich, und das ist ihm so vortheilhaft als mir.“ Er soll ihn auch ersucht haben, seinen Kaiser zu einem baldigen Frieden zu bewegen. Napoleon war zu München, wo auch der Kurfürst wieder eingetroffen ist; allein ersterer ist schon wieder weiter nach

Haag (13 Stunden davon). Franz. Vorposten sind schon bis Passau gekommen, welches die Oesterreicher, so wie das feste Schloß Oberhaus, das von Bayerischen Invaliden besetzt und brav vertheidigt, aber endlich von den Oesterreichern mit Sturm erobert wurde, schon vorher verlassen hatten. Von einer bei Straubingen vorgeschlagenen Schlacht, worin die Russen 20,000 Franzosen geschlagen, viele Gefangene gemacht, und Kanonen erbeutet haben sollen, sagen öffentliche Blätter noch nichts, Gewiß aber ist es, daß die Franzosen bereits in Salzburg eingerückt sind. Gen. Augereau ist mit 25,000 Mann über den Rhein gegangen, um das Breisgau zu besetzen. Augsburg wird eiligst befestigt und zum Franz. Hauptdepot gemacht. — Die Berichte aus Italien sind abweichend: Nach einigen ist es dem Gen. Massena gelungen am 18. Oct. bei der Brücke von Castello vecchio die Etsch zu passiren und nach einem hartnäckigen Gefechte, das sich vor 5 Uhr früh anfang und erst Abend nach 6 Uhr endigte, die Oesterreicher zurückzuschlagen, wobei diese 1500 Mann Todte und eben so viel Gefangene und 7 Kanonen verloren haben sollen. Einige geben ihren Verlust gar zu 3000 Todten und 5000 Gefangenen an, lassen auch die

die Oesterreicher schon über den Tagliamento zurückfliehen, und den linken Flügel der Franzosen ins Italienische Tyrol bis Roveredo und Trient vordringen. Oesterreichische Berichte hingegen sprechen zwar auch von dem Angriffe am 18. Oct. aber daß die Franzosen, nach einem langen Kampfe und großem Verluste, sich wieder zurückziehen müssen, und daß die Oesterreicher am folgenden Tage an einem andern Orte die Etsch passirt und die Franzosen ziemlich weit zurückgedrängt hätten. Erz. Carl soll indeß mit einem Theil der Ital. Armee gegen Bayern herauf ziehen und dort das Commando gegen die Franz. Hauptarmee übernehmen. — Im Hannoverschen werden bald fünferlei Truppen stehen, nämlich Russen und Schweden, die über Mecklenburg anziehen, Engländer, die schon an der Wesermündung angelangt seyn sollen, Franzosen, die sich in die Bestung Hameln geworfen, und Preußen, die schon Hannover besetzt haben, und wo nicht nur die Engl. Wappen wieder aufgehängt, sondern auch die alte Regierung wieder eingesetzt ist, und wo sich auch schon der Sohn des Königs von England, der Herzog von Cambridge (Kämbrißch) wieder eingefunden haben soll. Ein andres Preuß. Corps hat sich gegen Hameln gezogen.

Da sich nach der Anzeige des bei dem zu dem Vermögen der ver Wittwen Frau Kaufmann Hartenstein allhier entstandenen Creditwesen verordneten Herrn Curatoris litis et bonorum in den Handelsbüchern derselben mehrere außenstehende Schnitt- und Baumwollenwaaren- auch Wirker- und Spinner-Schulden aufgefunden haben: so werden auf geschenehen Antrag des Herrn Curatoris litis et bonorum alle diese Schuldner hierdurch aufgefodert, daß sie ihrer Schuldigkeit gemäß dasjenige, was sie an die Frau Gemeinschuldnerin zu bezahlen schuldig verblieben, sofort zur Concurssmasse abentrichten; widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn, in Entziehung gültlicher Bezahlung, dergleichen Schuldposten auf dem Wege Rechts, zu dem alsdann verschritten werden muß, beigetrieben werden. Plauen den 7. Novbr. 1805.

Commissarii Causae auch
Bürgermeister und Rath das.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß von jetzt an die obere Etage im Hartensteinischen allhier am Markte gelegenen Wohnhause vermietet werden soll; und können diejenigen, welche solches Logis zu mieten gesonnen sind, sich bei dem verordneten Curator litis et bonorum S. T. Herrn D. Johann Adolph Steinhäuser allhier melden. Plauen den 7. Novbr. 1805.

Commissarii Causae auch
Bürgermeister und Rath das.

Nachdem ult. Dec. dieses 1805ten Jahres der Salzschantz-Pacht bei hiesiger Kreis-Stadt Plauen zu Ende gehet und derselbe anderweit auf mit den Contrahenten nach Befinden zu bestimmende Jahre verpachtet werden soll, auch hierzu nächstkommender 6te December a. c. zum Vicitations-Termine anberaumer worden; Als wird Rathswegen solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und können diejenigen, welche hinlängliche Caution bestellen, auch im Stande sind, den Salzschantz nach Vorschrift der unterm 1sten Oct. 1777 und 5ten Sept. 1778 ergangenen gnädigsten Mandate zu verwalten, sich hierzu anmelden, die Pachtbedingungen, welche sie sich in allhieriger Stadtschreiberei vorlegen lassen können, vernehmen und gewärtigen, daß dem Meistbietenden sothaner Pacht Mittags nach XII. Uhr gehörig zugeschlagen, sodann aber der

der Pacht selbst auf gewisse zu bestimmende Jahre abgeschlossen werden soll. Wornach sich zu achten. Plauen den 7. Novbr. 1805. Bürgermeister und Rath das.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß, nachdem der Pacht der hiesigen neuen Raths-Ziegelhütte ohnweit Haselbrunn künftige Laetare 1806 zu Ende gehet, dieselbe anderweit zu verpachten und nächstkommender 13. Januar 1806 zum Licitations-Termine anverraumet worden ist; daher diejenigen, welche diesen Ziegelhütten-Pacht zu übernehmen gesonnen sind, zuvörderst das Nähere dießfalls in dem untern Rathhause allhier befindlichen Anschlag ersehen, die Pachtbedingungen den Tag vor dem Licitations-Termine in der hiesigen Stadtschreiberei erfahren und sodann im gedachten Termine vor XII. Uhr Mittags auf dem Rathhause allhier sich anmelden, ihre Licita vorbringen, und, daß dem Meistbietenden dieser Pacht zugeschlagen werden solle, gewärtigen können. Plauen den 7. Novbr. 1805. Bürgermeister und Rath das.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß von jetzt an das Heynigische am Markte gelegene braun berechnigte Wohnhaus sowohl das Heynigische vor der untern Brücke gelegene Wohnhaus und Garten aus freyer Hand zu verkaufen steht; und können sich deshalb Kauflustige an die Herren Vormünder der Heynigischen Kinder wenden. Plauen den 7. Novbr. 1805.

Künftigen Sonntag, als den 10. Novbr. dieses Jahres, soll im hiesigen Schießhause der erste Ball gehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Plauen den 7. Novbr. 1805.

Specification über nachstehende Handlungs-Mobiliten, welche bei Frau Commissionrathin Weiße in Waida in billigsten Preisen zu verkaufen stehen, und worüber Herr Salomon Fehre allhier nöthige Auskunft geben kann. 1 eiserne Waarenpresse mit messingner Mutter und die Preßwände mit Eisen belegt, sehr gut und alles im brauchbarsten Stande; 1 Presse, auch die Wände mit Eisen belegt, im guten Stande; 1 dergleichen ältere, aber auch noch brauchbar. 25 große eiserne Preßplatten; 23 kleine dergl.; 30 Stück große Preßbretter zum Heißpressen; 44 Stück mittlere dergleichen dergl.; 32 Stück kleinere dergleichen dergl.; 29 Stück kalte dergleichen; 16 Stück eichne Preßstöcke; 2 Tafeln von Eichen-Holz mit Schubkästen, zum Aufschlagen der Waare; 1 dergleichen von weichem Holz; 1 eiserne Winde; 1 großer eiserner Hoß zum Preßofen mit eisernen Thüren; 1 eiserne Briepresse, sehr schön; 1 Cochenille-Mühle ganz neu, mit dazu gehörigen Sieben; 1 großer eiserner Mörser und 1 kleinerer dergleichen, beide $1\frac{1}{2}$ Cent. 2 Pfund; 3 eiserne Kaspeln und Feilen dazu; 2 Preßpappen-Blätten mit dazu gehörigen Apparat; 1 zinnerner Kessel nebst vielen andern zur Färberei gehörigen Sachen.

Denen Dieben, die bishero die Bohlen von einer Einfahrt an meiner bei der Königsburg gelegenen Scheune entwendeten, so wie denen, die noch gestern die Nacht Latten und Bretter abgebrochen, um vielleicht Holz und Büschel darinnen aufzufuchen, erkläre ich hiermit ein für allemal, daß sie diesen Winter über vergeblich darnach sich bemühen werden, indem diese Scheune von mir nicht weiter benutzt und allenfalls nur mit Selbstschüssen und Fußangeln belegt werden wird. Dagegen aber ersuche ich sie und andere ähnliche, wenn nicht höflichst, doch als Diebe, mir wenigstens das Gebäude ungeschoren zu lassen, indem von nun an hierauf strenge invigiliren und wider die Thäter, die leicht auffindig zu machen sind, ohne Schonung verfahren lassen werde. Uebrigens darf ich mich überzeugen, daß, so lange es außer Holz und Büschel noch Stangen, Bäume, Säune und andere Brennmaterialien gebe, sie sich gerne bescheiden werden, daß man nicht damit anfange, die Gebäude zu verbrennen, weil es sonst leicht geschehen könnte, daß selbst die Vorstädter nach einem harten Winter, den jedoch der Himmel für dießmal nicht geben wolle, sich fragen möchten, wo denn eigentlich die Vo Stadt gestanden.

Plauen den 30. Octbr. 1805.

Christian Friedrich Ranz.

Da

Da wir mit sehr schönen und nach der neuesten Art der geschicktesten englischen Künstler von uns gefertigten Optischen Instrumenten kommenden Montag allhier eintreffen: so offeriren denen erwanigen resp. Kennern und Liebhabern wir folgende Sorten derselben, als: 1) Microscopia Composita. 2) Sonnen-Microscopia. 3) Verschiedene Prismata. 4) Große Seh- und Fern-Röhre. 5) Verschiedene Sorten Perspective. 6) Kleine Hand-Telescope. 7) Verschiedene Sorten Augengläser, so wir, nach eines jeden Bedarf und nach der Beschaffenheit eines jeden feiner Augen, verfertigen, wie auch Brillen für jedes Auge, was nur Schein hat, desgleichen für Kurzsehende, daß sie aussitzend und in weite Entfernung sehen und lesen können. 8) Allerlei Arten Brenn- und Hohl-Spiegel, und außerdem noch viele andere Sorten optischer Sachen, Camera Obscura, mancherlei optische Gläser, Brillen zc. zu beliebigem Kauf, und erbiten uns übrigens auch, die erwanigen schadhafte Instrumente zu repariren. Unser Logis ist im blauen Engel und der Aufenthalt 8 Tage. Simon, Opticus aus Schwarzenberg.

Ein goldner Ring ist am 4. Novbr. a. c. auf dem Wege von Plauen nach Reiffig gefunden worden. Der Finder, der im Int. Comt. zu erfragen ist, ist erbötig, ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren dem wahren Eigenthümer zurückzugeben.

Ein französischer Schlüssel ist im Endegäßchen gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Int. Comt. wieder erhalten.

Seit 3. Wochen sind geboren:

17 Kinder in der Stadt und auf dem Lande, worunter 1 todtegeb. und 4 uneheliche.

Gestorben:

- 1) Fr. Sus. Salome, weil. Mstr. Jonas Königs, B. und Tuchmachers allh. hinterl. Wittwe, geb. Franzin von hier, 78 J. 1 M. alt.
- 2) Jgfr. Christiane Friederike, weil. Mstr. Joh. Christoph Seizens, B. und Böttchers allh. hint. Tochter, 62 J. alt.
- 3) Joh. Gottlob Hofmann, B. und Würker allh. ein Wittwer, 74 J. alt.
- 4) Fr. Mar. Magdelene, Mstr. Joh. Georg Bögens, Bürg. und Schuhmachers allh. Ehefrau, geb. Trübschlerin, 71 $\frac{2}{3}$ Jahr alt.
- 5) Mstr. Joh. Adam Schneiders, Bürg. und Webers allh. vor der Brücke, Söhnchen.
- 6) Mstr. Christian Fr. Pragers, Bürg. und Webers allh. Söhnchen.
- 7) Joh. Christian Uslaus, B. und Baumwollenwaarenbleichers allh. Söhnchen, zum Lande gehörig.
- 8) Mstr. Joh. Christian Wohlfarths, B. und Drechslers allh. Töcht.
- 9) dessen zweites Töchterchen.
- 10) Mstr. Joh. Georg Gleisner, B. und Weber.
- 11, 12) 2 erwachsene Personen, und 13, 14) 2 Kinder vom Lande.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Eichhorn am Markt, und Mstr. Heroldt vor dem Brückenthore.

Das Wochenbacken:

Mstr. Freitag im untern Steinwege, und Mstr. Grimm bei der obern Mühle.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1805. d. 2. Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.	Ehler.	Gr.	Pf.
Waizen	2	18	—	2	10	—	2	2	—
Korn	2	6	—	2	2	—	1	22	—
Gerste	1	8	—	1	6	—	1	2	—
Hafer	—	17	—	—	16	—	—	—	—